

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 56 (1962)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Aus der Redaktionsstube

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus der Redaktionsstube

Immer wieder gibt es Leser, die sich um die Bezahlung des Abonnements drücken wollen. Manchmal mit faulen Ausreden.

F. R. in B. meint: Die «GZ» ist mit 9 Franken im Jahr zu teuer. Das «Monatsblatt» für Schwerhörige ist doppelt so dick wie die «GZ» und kostet nur 6 Franken. Frl. F. R. denkt nicht «nase-läng»: Die «GZ» erscheint doch mit 2 Heften im Monat, das «Monatsblatt» nur einmal! Dazu: Das «Monatsblatt» hat bis zu 16 Seiten Anzeigen und Inserate, die «GZ» nur 2 Seiten, alles andere ist Lesestoff.

Das «Monatsblatt» bringt Inserate für Hörapparate und verdient damit viel Geld. Die «GZ» nimmt keine Inserate für Hörapparate auf, weil diese — im Gegensatz zu den Schwerhörigen — den Gehörlosen meist herzlich wenig nützen. Wir dürfen die Gehörlosen nicht verführen, Geld auszugeben für etwas, das ihnen nicht hilft.

Wobei absolut nichts gesagt ist gegen das vorzüglich geführte «Monatsblatt», aber gegen das dumme, oberflächliche Geschwätz, die «GZ» sei zu teuer, als faule Ausrede, sich um die Bezahl-

lung der «GZ» zu drücken. Nebenbei: Der Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe muß alle Jahre 5000 Franken Schulden der «GZ» bezahlen.

Wir geben die «GZ» allemal 1 bis 2 Tage vor dem 1. beziehungsweise 15. des Monats auf die Post. Wenn es wahr ist, wie behauptet wird, der Leser bekomme sie öfters 3 bis 4 Tage verspätet, so sind weder Redaktor, noch Verwalter, noch die Druckerei daran schuld. — So — jetzt hat Gf. wieder einmal den Kropf gelehrt. Er könnte nun noch mit zahlreichen Leserbriefen das Lob der «GZ» verkünden. Aber er begnügt sich mit einem:

D., den 10. November 1961

*Ich bezahle heute auf Ihr Postcheckkonto den Betrag von Fr. 100.— ein als Geschenk zum Andenken an meinen lieben Mann selig, der Ihre Zeitung immer mit Freude und Interesse gelesen hat. Den Betrag belieben Sie für Freibonne mente an Bedürftige zu verwenden.*

*Mit vorzüglicher Hochachtung*

*Frau L. B. in D.*

## Der «u.»-Unfug

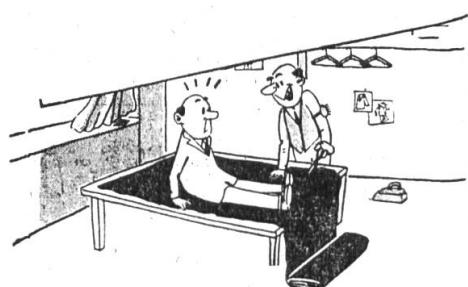
*Sehr geehrter Herr Meier!*

*Wir gratulieren Ihnen herzlich zu Ihrem 75. Geburtstag u. wünschen Ihnen auch fernerhin gute Gesundheit u. recht viele Jahre des Wohlergehens u. der Zufriedenheit. Mutter u. ich sind gegenwärtig in den Ferien u. genießen die frische Luft u. den Sonnenschein, das gute Essen im Hotel u. die Ruhe nach dem Lärm u. der Unruhe in der Stadt. Wir sind glücklich u. zufrieden. Es grüßen Sie hochachtungsvoll*

*Hannelore Tintengeiz u. Mutter*

Was stimmt da nicht? Das «u.» stimmt nicht. Eine solche Abkürzung in Briefen ist unhöflich. Wenn man «sehr geehrter» und «hochachtungsvoll» ehrlich meint, so schreibt man nicht «u.». Diese Kürze, diese Schreibfaulheit, dieser Tintengeiz, nehmen dem Brief die Wärme und die Liebe und lassen bei Herrn Meier Zweifel zurück, ob es wahrhaftig gemeint ist.

Leider hat dieser «u.»-Unfug eingerissen, nicht nur in den Berichten an die «GZ», sondern auch in Briefen an den Redaktor. Letzterer ist darüber nicht zornig. Aber er schüttelt den Kopf, wenn seine lieben Gehörlosen auch andern Leuten «u.»-Briefe schreiben. Oder gar «&»-Briefe, was auch schon vorgekommen ist.



**Maßschneiderei . . .**

Finden Sie diese Art des Zuschneidens komisch? Seien Sie ruhig. Ich werde Sie ganz aufmerksam bedienen. Sie sind mein erster Kunde.